

Gingemuhrt!

Eine Skizze aus den Bergen Sibiriens. Von Julius Spautschel.

Ueber dem Mostellthale wölft sich ein tiefblauer, fast schwarzer, gluthprühlender Nachmittagsstimm. Kein Züfchen bewegt sich und die qualmende Hitze, kein Wölflin schüttet die Erde vor dem Verstummen — in kimmernden Wellen zitterte die glühende Luft über dem Thale, über den Hängen. Ueber Allen lag gleichzeitig eine ermattende Hitze. Die Erdboden allein freuten sich der heißen Steine, hinstiegen unter ihnen hervor und trieten ihren braunen Rücken an der Gluth der Sonne — sonst aber hatte sich alles Gewirru und Geschieh verdeckt — und auch die Menschen.

Der Soplalner — Bauer, der alte „Soplalner-Marschall“ (Marin), lag an einem Baumstumpfe in einem Waldschaden, der ihm gehörte, und starke in die Luft.

Das Waldchen lag hoch — Das Mostellthal ist gar eng, und der Bach, der es durchfließt, die Klüfte, nimmt ihm mit ihrer feinen- und geröllreichen Mäuren das Wischen behagliche Breite, die ihm das Wasser belästigt, auch noch weg. An das schmale Thal schloffen sich rechts und links, steil, jäh ansteigend, die wilden, felsigen Höhen und oft recht waldarmen Hänge, und wo ein Wald ist, da durchdringt er und zu ein nadelgrünes aus dem Gröndlich steigender Fels oder ein plumper, wiesgrüner Stielholz das schattige Grün.

An joldy einer Lehne lag der kleine Lärchen-Schaden des Soplalner-Marschall. Alt, grauhaarig, altarm waren die rotthirigen, biden Lärchen, die in dem Schaden standen. Die Noth und kümmerliche, die sie ihr Leben lang hindurch beschien mußten, hatte sie nicht hochkommen werden lassen. Sie waren kurze Bürtchen geblieben, aber dafür kräftig, derb, breitbrühtig.

So wie diese seine Waldkinder war auch der alte Marschall; kurz, gedrungen. Aber Gines hatten die grünen Waldsprößlinge ihm voraus: daß sie gar aufrecht dahanden, während der Marschall schon etwas gebückt einherging. Er hatte eine schwere vierde Jahre hinausgedenkt — er hatte ihn gebeugt. Und mit der gebückten Stellung waren auch einfaltige Wangen und ein grauer Bart gekommen. Nur dem sah man allerdings nicht viel, um ein Feld korrender Stoppeln — aber um so mehr genahete dies an den Herbst und den Winter. — Der alte Soplalner hatte für heute seine Arbeit gethan. Mit schwerer Seufzer hatte er, aber mit sicherer Hand, einem feiner kräftigen Waldkinder mit der Art das Herz gehalten. Aber es mußte sein.

Drumten im Thale, knapp am Fuße der Lehne stand sein Haus und sein „Stadl“. Das was das ganze Inn und dran seiner Wirtschaft. Und Haus und Stadl bedürften dringend der Reparatur. Die Gewitterstürme hatten an beiden Gebäuden gerüttelt; so mancher Regen war auf die Dächer gefallen, so manche Schmelzlast hatte darauf gedrückt. Endlich war es all' diesen Anführern gelungen, sie und da eine Schindel zum Wiedermachen, einen Dachtraum zum Schwanken zu bringen. All dies sollte der Lärchenstamm liefern, der vor dem Soplalner lag. Während der Arbeit hatte der alte Marschall gemeint, diese würde ihn so jähigen. Da sie aber vollendet war, sah er sich um. Es war ein recht, recht sorgenvoller Blick, den er spähend hinauf zum wolkenlosen, dunklen Himmel warf. Er kannte diese Bluzigen nur zu gut, er wußte es, daß in der Nacht ein schweres Gewitter kommen werde. Er warf einen Blick nach dem Bache, der tief unten im Thale dahinfließ, und seinen Kranzen und Klautchen bis zu seinem hochgelegenen Sise emporsah.

„Sofst war das Wasser hell, rein, blau. Der Soplalner spähte hinab, ob es diese seine gewöhnlichen Eigenschaften habe.“

Der Mann erdarrt heftig — das Wasser war gelb, schmutzig. Es war dies ein Beweis, daß oben auf Gletschern der Föhn wehe und das Grundels an manchen Stellen zum Schmelzen bringe.

Der alte Marschall bekreuzte sich. Das braune, wilschämende, hochanstiegende Wasser dünnte ihm sein gutes Zeichen. Er erhob sich und nahm seine Art über die eine, ein Stück Baumwurz über die andere Ahefel. Er trug ihn aber nicht weit. Sein befeigtes Auge, das an Himmel hing, trieb ihn zur Gile, an der ihn der schlanke, lange und schwere Wispel hinderte. Er warf ihn zu Boden und lehnte ihn an zwei Stämme, daß er den Berggang nicht herabrolle. Ein andermal konnte er ihn leicht nach Hause nehmen. Es war plötzlich feig fütter geworden. Nuten im Thale war eine schwarze Wolke aufgezogen. Aber ihre Schwärze gab ihr nicht ausschließlich den Ausdruck des Gröndlichen; das thaten vielmehr die Mänder der Wolke. Die ährtenen waren weiß, aber gegen innen zu schwefelgelb, flammend. Wenn das Weltgericht einst heraufkommen wird, mag Gott Vater wohl auch auf einer solchen Wolke thronen, von der für die Wesen die Vernichtung ausgeht!

Der alte Marschall dachte längst nicht mehr an sein Wispelstück.

Er sprang, so schnell ihn seine alten, etwas gichtlichen Füße tragen mochten, den heißen, festigen Saug hinab zu Thal und dachte bald an die Wolke, bald an sein Heim, bald an das jüngste Gerösch, dessen Vorrichtung ihm anglistete, seitdem der unheimliche Wolkenmantel am Himmel emporestieg war.

Als er ins Thal hineingekommen war, wurde sein Blick noch fernernaher. In den Bergen dröhnte ein dumpfer Widerhall; durch das Thal quoll glühend heiße Luft; in der Sohle aber wälzte sich der schmutzige Bach rauschend, dröhnend, vor Schände zu Schände ankriegend. Stellenweise tann er schon über den Thalweg, der zuweilen in der nächsten Nähe des Bachufers verlief.

Dies hielt den flüchtig Dahinziehenden nennend auf, denn er mußte wiederholt Umwege machen, das Wasser, das wild dahinschäumte, zu vermeiden.

Die Wirtschaft des alten Soplalner lag thalabwärts, wenn auch nicht ganz dem Lärchenstaden, so doch ein erhelltes Stüchchen, das sich namentlich sehr recht unlieb-sam demgte und streckte.

Als der alte Mann endlich sein Dabeim erklärte, war es bereits ganz finster. Die Nacht war vorzeitig hereingebrochen, denn der Himmel war von schwarzen Wolken vollkommen verhüllt. Es war allerdings nur ein schmales Stück Horizont, das man vom Soplalner-Hof aus auch bei schönem Himmel erblicken konnte, denn das Thal war gar eng. Aber bei schönem Wetter genigte Gines auch dieses kleine Stück, um sich an der zitternden Pracht der flammenden Sterne, an der Tiefe des Himmels, die nach der Vorstellung des alten Soplalners am weitesten einem Alpensee gleich, zu ergöhen. Im Saufe brannte bereits Licht in der Stube, es erhobte ein wenig die Finsterniß drinnen. Der alte Soplalner ging nicht in das Haus, er stieg zuerst zum Wasser hinab, um zu sehen, wie hoch jetzt der Bach geschwollen wäre.

Das Ergebnis schien ihn zu beruhigen.

Der Hof lag theils an der Lehne, theils auf einer Gröndung, die das Thal zeigte. Das Wasser mußte zu ihm erreichte Höhe steigen, sollte es denn Hufe gefährlich werden. Das straunföhl und der Gröndelader aber, die mehr dem Bache zu lagen, standen idoch unter Wasser. Betrübt sah der alte Mann, daß nur noch die Klüfte des Stedezammes, der diese Grönde umgab, aus dem braunen, brodelnden Wasser hervorstakten. Er wußte, daß sie verloren seien. Was die Kraft des Wassers nicht aus dem Gröndlich riß und entführte, das verschlammte die braune, wildgründende Masse. Der alte Soplalner ging langsam, besorgt, niedergebuckelt zum Hause zurück.

Die Kinsten waren in der Stube, in der die Kassaune trüb brannte, verkommen und beteten. Seinem Weibe liefen dabei fort und fort die Thränen über die gefurchten, weitergedrönten Wangen herab, sie weinte nie die bereits zu Grunde gegangene Grute. Marschall schloß sich dem Gebete an. Ab und zu sah er nach den kleinen Fenstern, namentlich dann, wenn ein Wils die Gegend erhellte; ab und zu blüete er seinen Leuten in's Gesicht. Auf all' diesen Gedächtnen lag der Kummer: der Knecht, die Magd, die Tochter waren ermt und besorgt, nur die zwei jüngsten Kinder, ein Mädchen und ein Bube, schienen mehr weniger als erdredt.

Die Blise, der Donner unterbröden oft das Gebet, endlich aber auch der plötzlich niederbröndende Regen. Der alte Soplalner stockte im Beten, die Andern auch. Aus dem Stadl, der knapp dem Hause gegenüber lag, klang dumpfes Brüllen, erschrecktes Meckern — das Vieh war unruhig geworden.

Marschall zündete die Stalllaterne an — er wollte hinübergehen, nach dem Vieh zu sehen. Die Tochter, der Knecht und die weniger gewordenen kleinen, die nicht mehr zurückzuhalten waren, schlossen sich ihm an. Die alte Bäuerin und die Magd blieben zurück, sie sollten insofern das Haus verwahren. Als der alte Soplalner vor die Thür trat, löschte ihm der wilde Sturm die Laterne, die eben nicht im besten Zustande war. Der Versuch des Auszehens mußte wieder und wieder erneuert werden.

Insofern frag die Festigkeit des Regens von Stunde zu Stunde, denn jetzt war er auch von einem wüthenden Sturme begleitet. In das Keulen des Windes hinein hörte man noch das wilde, entsetzliche Lohren des Bades und das anglistige Brüllen und Meckern der Thiere. Zwischen dem Stadl und dem Hause hatte sich bereits ein wildgründender Bach gebildet, entstanden aus dem Wasser, die vom Berghange herabstürzten. Der alte Soplalner schüttelte bedenklich den Kopf. Er gedachte keines so ungemessenen Hochwetters, trotz seiner greifen Jahre. Als man in den Stall einbrang, fand man auch in diesem bereits Wasser. Eine ganze Kluhrne hatte sich des Viehes bemächtigt, da ihm dasselbe nie die Füße zu spielen bekommen hatte. Das wilde Weihen an den Ketten und Stricken wurde immer bestiger, immer anfälliger, denn das Wasser ließ sich von außen nicht zurückhalten und stieg von Minute zu Minute. Bergseitig lag eine Thüre, durch diese frönte es unruhigstallman. Der alte Soplalner schickte die beiden Kleinen mit seiner Tochter auf den Stallboden.

Er und der Knecht gedachten, die Thür durch entsprechende Vorlagen von innen zu verstopfen und zu verammeln. Es war eine schwierige Arbeit, denn immer noch mehrten sich außen die Wassermaßen. Endlich schienen es zu gelingen — für einen Augenblick verlegte das Wasser. Der alte Soplalner nicht befriedigt und schritt mit der Laterne dem Knechte voran, gegen die Keller zu, auf der er aufwärts steigen wollte, um durch den Knecht die Kinder ins Wohnhaus hinüber bringen zu lassen.

Er erklimm langsam die Sprossen und leuchtete dem Knechte, der bereits die letzten empvorig, als ein entsetzliches Poltern und Krachen den Stall durchdröndte. Das Gebäude erzitterte in seinen Grundfesten; es schien, als werde es gehoben, geschoben. Aus dem Stadl heraus erklang gleichzeitig ein erschütterndes Gerösch, ein wildes Lachen ließ sich vernehmen, als gelte es da unten ein Mingen um Leben und Tod.

Der Knecht war rasch auf den Boden getruppen; in demselben Augenblicke verstand die Keller unter seinen Füßen. Entsetzt starrten die beiden Männer hinab, während ein gelender Anghidre durch den Raum hallte. Der Soplalner leuchtete mit zitternder Hand in den Stall hinab: unten gähnte und brannte wildes, braunes Wasser. Aber nein, es war nicht Wasser: es war ein Brei von Erde und Steinen, der sich in tollen Wirbeln drehte, der durch die weit aufgerissene Thür und durch die eingebröckte Bergwand des Stalles hereinquoll. Und dieser entsetzliche, lebendige und gleichzeitig todbringende Brei, der immer mehr Schotter, immer größere Steine mit sich brachte, umfloß die tollgewordenen Thiere des Stalles, die mit wahnfinniger Angst an ihren Ketten zerrten, die ihre Füße heben wollten und nicht mehr heben konnten, die, von dem Geröll und Schotter schwer verlegt, drüllten.

„D' Muhr — d' Muhr!“ schrie der alte Soplalner auf — todenblöndig wörend und an allen Gliedern zitternd — „d' Muhr!“ kam es von den Lippen des Knechtes.

Der Soplalner prallte förmlich zurück, als föhne ihn das Ungeheuer auch hier oben erreichen. Seine Füße schienen wie gelähmt, seine Hände verlagten ihm den Dienst, und die schwach

leuchtende Stalllaterne entglitt ihm plötzlich, in den glühenden Schlamm hinabstürzend und dort sofort erlösendenleuchtend Finsternis eines Grabes herriete um die Entsetzten. Scheinlich durchnähte Feuerzschwamm verjahte — nädhtliches, schreienliches Duntel lag über Allen.

Eine namenlose Angst hatte sich der Gruppe, die wüthende der Außenwelt ganz abgeschlossen war, bemächtigt. Daso Juchbare ihrer Lage war nur zu klar. Eine Muhr war gewesen, denn in dem schäumenden Wasser, in dem brodelnden Schlamm, in dem lebendigen, bemeglichen Schotter lauerte der Tod, und nach Anken hin, in's Ungewisse, konnte auch kein Versuch zur Rettung gewagt werden.

Kamte zudem nicht ein neuer Stoß das Haus erschüttern? Genigte dieser vielleicht nicht, es zum Zusammenstürze zu bringen?

Al' dies war sofort Allen klar geworden.

Und was war drüben mit dem Wohnhause geschehen? Auch dort waren zwei Menschenleben idanslos dem rasenden Element preisgegeben. Hatte dieses in seiner Wuth dieselben vernichtet, hatte es sie beiseite?

Der alte Soplalner war nicht eines Gedankens mächtig, er tütete am Boden und betete. Betete er für sich? Betete er für das Schicksal Derer, die sich mit ihm in dieser furchtlichen Finsterniß befanden? Betete er um seines Weibes Leben, das vielleicht bereits für immer entflohen war? Nach einigen bangen Minuten verschwanden Welens schien wieder etwas Ruhe und Besinnung über ihn gekommen zu sein. Er erhob sich und tappte sich mit den Seinen gegen das Dach.

Sie wollten versuchen, einige Schindeln zu heben und zu entfernen, um durch das berart geschaffene Loch nach dem Wohnhause herauszuspähen, das ihnen doch durch das Licht in der Stube femlich sein mußte. Ein paar Schindeln waren, da das Dach bis zum Boden herabfiel, leicht entfernt. Der Soplalner spähte in die Finsterniß. Das Haus stand, denn ein schwaches Licht strahlte aus demselben. Aber dieses Licht hielt nicht still, es eilte mit einer fieberhaften Angst hin und her.

Sollte auch drüben der Tod drohen? Oder sollte man ihnen Rettung bringen wollen? Aber woher? Wie?

Der alte Marschall suchte sich durch Asten bemerkbar zu machen.

Aber er wiederholte den Versuch nicht, denn der wüthende Sturm blies und trug jeden Laut thalabwärts. Nach einem Weiligen trod der alte Mann mit dem Knechte wieder vorichtig gegen die Oeffnung zu, durch welche sie auf den Dachboden gekommen waren.

Sie horchten in den Stall hinab. Aus diesem war mir das Anstehen des Wassers vernehbar.

„Wie ist hin!“ sagte der Knecht mit entsetzter Stimme. Sein Herr gab keine Antwort. Er hätte keine Athem, keinen Laut gefunden, denn der Gedanke, daß er nimmer ein Bettler sei, schürte ihm die Stelle zu, gedrückt seine Brust. In stummer Verzweiflung blieb der alte Mann, die Andern rüden zuzunehmen und beteten. Ab und zu stand Gines auf und froh zur Dachöffnung, um zu sehen, ob drüben das Licht noch brenne. Es brannte noch. Der Alte trat an die Kufe und starrte inentwegt auf das Licht hinüber. Er betete nicht, er war still, ohne Antwort, wenn ihm Gines oder das Andere etwas fragte. Die Uebrigen aber sahen in seiner Nähe und beteten.

So verfloß die Nacht. Das Stallgebäude wurde von seiner Gröndung immer betroffen und hielt wider den Anprall des noch immer durch den Stall langsam hinströmenden Schlammes und Schotters aus.

Als der Morgen dämmerte, beleuchtete der zitternde Lichtstrahl eine Stätte der schrecklichen Verwüstung. Der Stall war rings hoch hinauf von Schotter und Schlamm umgeben und von ihm erfüllt. In diesen Massen war das gesammte Vieh erstickt. Das Wohnhaus war verhöht geblieben. Der Verderben bringende Erdstrom war ihm ausgewichen.

Die Erd- und Steinmassen, die all' dies verdrängt, kamen hoch vom Gebirge herab, über das sie sich mitten durch den Wald, dienste längs eines Streifens niederbrechend, hindurch Bahn gemacht. Nie war früher aber dem Soplalner-Hof die Muhr gebrochen.

Als die glückhich Erretteten früh sich wieder anluden, prallten sie erdröckert vor dem alten Soplalner zurück. Er sah noch immer bei der Dachte und karrte zu ihr hinans, zu seinem Weibe hinüber und wollte sich nicht wegbringen lassen. Da sie ihm sagten, daß sie lebe, wäde er mit dem stöppe und lächelte trübe. Er war blöddümm geworden.

Mit Mühe bahnten sich die Erretteten zum Hause hinüber durch Schlamm und Schotter den Weg. Mit Bekümmern gewahrten sie, daß die Bäuerin ihnen nicht entgegenkam. Aber auch dieses Mädel war gelöst. Das entsetzte Weib, das Mann und stünder dem Tode verfallen wäunte, hatte der Schlag auf der Zunge und auf einer Seite gelähmt.

Als der alte Soplalner sein Weib, das zudem über Nacht ganz schneeweißes Haar bekommen hatte, wiederjah, nickte er blos mit dem stöppe und lächelte trauig; er erkannte sie nicht.

Nun liegen die beiden Epyer einer furchtlichen Nacht längst auf dem kleinen Friedhofe der Gemeinde und schlafen einen ewigen, idröcken und traumlosen Schlaf. Der Soplalner-Hof hat neue Gebäude und neue Weiler erhalten, aber die alte, wilde Natur dieses Thales ist die gleiche geblieben, und wenn irgendwo, so haben jene Bewohner vollaus das Recht, jeden Tag, den ihnen das Schicksal begehert, als ein neues Geschehen der unergündlichen Mächte anzusehen, denn für sie gilt vollaus das Dichterwort:

„Dann in Deinen höchsten Tagen
Kühdie des Unglücks kühdie Nähe,
Nicht an die Güter löngst Du hin,
Die das Leben vergänglich zieren!“

Burg b. Reideburg.
Zur Fahnenweihe
 des **Krieger-Vereins**
 Sonntag den 22. Septbr. a. c.
 von Nachmittags 3 Uhr ab
Grosses Concert
 von 2 Musik-Capellen,
 Abends Ball, wozu freundlich
 einladet **Allred Schmidt.**
 Für diverse Speisen und Getränke
 ist bestens gesorgt. Vier hochfein,
 aus dem W. Renschfuss'schen Brauereien,
 Acten-Gesellschaft.
 Restfr. 116. Restfr. 116.
Gute Quelle.
 Sonnabend den 21. ds. Mts.
Kartoffelpuffer.
 Ein Stunde in der
Feuerkugel,
 Krausonstrasse 4,
 genügt, um fertig zu werden.
Gesangsunterricht.
 Meine Wohnung bef. f. b. 1. November
 Leipzigerstrasse 12, Gng. Kl. Sandberg 2,
 1. Gg. Gung. Wismar, Dvrentingerg. u.
 zu sprechen von 12-7.

Zur gef. Brautjungfer!
 Bringe den geübten Vereinen sowie den
 Herren Gastwirthen von Halle und
 Umgegend meine billigen als gut anerkannten
Clavier-Musik
 (Violin, Trompete) in empfehlende
 Erinnerung.
 Auch ertheile gründl. Unterricht im
 Violin- und Trompeten-
 (Cornet, Pflöten) Spiel.
Otto Schulz, Holzplatz 12.

**Wänslicher
 Musikverkauf**
 bis 1. October
 in echten Wiener Meersch.-Cigarren-
 papieren, Tabakpfeifen und Spazier-
 stöcke, in allen Arten Schmuckarbeiten
 in edel. Metall, Porzellan, Koralle,
 Jetz, Bernstein, Eisenblech zu fabri-
 ciren, in großer Auswahl Galanterie-
 u. Drechselerwaren zc.

C. Müller, Geiststr. 36a.
Cypervitriol
 zum Käffen von Saatkörnern empfiehlt
C. Müller, Drogendist., Schmeerstr. 24.

F. Kohlhardt,
 pract. Zahn-Arzt.
 Stombrun, Zahnziehen mit Nadel-
 gas, künstl. Gebisse, Reguliren
 schiefstehender Zähne zc.
 Geiststr. 20, II. Etag.
 Besucht. 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr
 Nachmittag.

Polsterarbeiten
 werden in und außer dem Hause gefertigt,
 alte werden billig und gut modernirt.
 Restfr. 15, 3 Fr.
 Restfr. reparirt schnell und billig,
 neue fertigt schnell und sauber an
 A. Werner, Geiststr. 29
 i. Hause der Wätschermwaren.

Alle Putzarbeiten
 werden sauber angefertigt
Commerzstraße 1.
Gute Betten zu vermieten
 Ludwigsallee 1, 2 Er.
 Beamten-Näde u. Mägen werden befestigt
 und ausgebeutet. Restfr. 16, p.
 Derselbst ist ein Kinderwagen zu ver-
 kaufen.

Schmeerstr. 17/18.
 Fr. Engling.
 Feinste Thüringer Schinkenbutter à 65
 Pf. offertirt. Restfr. 14, Viehbleichenstr.

Zu verkaufen
Abbruch.
 Thüren, Fenster, Bretter u. Brenn-
 holz zu verkaufen.
G. Schober, Breitefr. 19.

Brennholz-Verkauf.
 Schätziges Schrot, in Metern u.
 Engeln, verkauft Schmeibühler
Schroder, Interplat. 4.
 Eine noch neue Grube zum Verkauf
 Albrechtstr. 17b.
 Kover oder Avarad billig zu verkaufen
 Heintzenstr. 39, II.
 Ein Mahagoni-Schrank billig zu ver-
 kaufen. Viehbleichenstr. 51, I.
 Eine Waagebalken billig zu verkaufen
 Ludwigsallee 1, 2 Er.
 Ein Goldstück (30 Mark) mit Restfr.
 Restfr. 10 zu verk. Restfr. 10.
Für Klempnermeister und Müllmeister!
 Die neuesten Berliner Züge, 100 Stück,
 sowie eine Partie Concret-Sachen sind zu
 verkaufen bei F. Wegel, Bucherstr. 19a,
 1 Er. 8-10 u. 2-8.

Eine Speisgeräthslein 1. Gr.
 u. Engeln verkauft W. Spanberg,
 Restfr. 6.

Spiegel u. Bilder
 in großer Auswahl find unzugänglich
 billig zu verk. Gabelsteinstr. 8, p.

Zu verkaufen
 unzugänglich ein gut erhaltenes
 Bild mit recht Zinchen (2 Spiele Bild),
 ein zweifelhafte Bierentzapparat,
 ein transportabler Hochherd, ein
 zweifelhafte Windfanghülle. Wo?
 zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine eiserne Weiffelle mit Alpen-
 aus-Matratze f. 3 Mt. sowie ein schöner
 Spiegel zu verkaufen bei
**Schulze, Kohlengeßcht,
 Gattengasse.**
 Ein tafelförmiges Anfrummen billig zu
 verkaufen. Restfr. 14.
 Kinderwagen billig zu verkaufen
 Schmeerstr. 33/34, 5. p.
 Ein fast neuer Kasten (Küchenschrank)
 mit Kochherd zu verkaufen. Näheres
 zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Industrieanlagen mit Cement
 billig zu verk. Restfr. 15, 3 Fr.
 Ein Sopha u. ein Divan billig zu ver-
 kaufen. Gr. Klausstr. 10, 3 Er.
 Ein schöner, moderner Hund, Wechs,
 billig zu verkaufen. Viehbleichenstr. 36.
4 Stück 2-jährige Schweine
 sind zu verkaufen bei
Heinrich Bär, Freimiede.
Ein Pferd
 und ein überaus billiger Reit-Bottich zu verk.
 Poppe'sche Brauerei.
1 wachsender Ferkel, von 2 die
 Restfr. verkauft. Fr. Boizig, Wörmliherstr. 30.

Zu kaufen gesucht.
 Fein Kupfbau u. Herendrechtlich zu
 kaufen gesucht. Restfr. 4.
 Gut erhaltenes Waaschbrett mit Marmor-
 platte zu kaufen gesucht. Bitte Nr. mit
 Preisangeben abzugeben.
 Laurentenstr. 15, 1 Er. I.
 Ein gut erhaltenes Tischschrank
 wird zu kaufen gesucht.
 Weinmeisterstr. 27, 1. Etag.

Zu vermieten.
2 Wohnungen in 1. Etage per sofort
 oder 1. October zu vermieten.
Johann Zuber, Wälsgraben 2f.
Wörmliherstr. 1a
 eine Wohnung, 3 Stub., 2 Kamm., 8.
 u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9.
 u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15.
 u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20.
 u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25.
 u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30.
 u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35.
 u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40.
 u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45.
 u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50.
 u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55.
 u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60.
 u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65.
 u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70.
 u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75.
 u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80.
 u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85.
 u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90.
 u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95.
 u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.
 u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105.
 u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110.
 u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115.
 u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120.
 u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125.
 u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130.
 u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135.
 u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140.
 u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145.
 u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150.
 u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155.
 u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160.
 u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165.
 u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170.
 u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175.
 u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180.
 u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185.
 u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190.
 u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195.
 u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200.
 u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205.
 u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210.
 u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215.
 u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220.
 u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225.
 u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230.
 u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235.
 u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240.
 u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245.
 u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250.
 u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255.
 u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260.
 u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265.
 u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270.
 u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275.
 u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280.
 u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285.
 u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290.
 u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295.
 u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300.
 u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305.
 u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310.
 u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315.
 u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320.
 u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325.
 u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330.
 u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335.
 u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340.
 u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345.
 u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350.
 u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355.
 u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360.
 u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365.
 u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370.
 u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375.
 u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380.
 u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385.
 u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390.
 u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395.
 u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400.
 u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405.
 u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410.
 u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415.
 u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420.
 u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425.
 u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430.
 u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435.
 u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440.
 u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445.
 u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450.
 u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455.
 u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460.
 u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465.
 u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470.
 u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475.
 u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480.
 u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485.
 u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490.
 u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495.
 u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500.
 u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505.
 u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510.
 u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515.
 u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520.
 u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525.
 u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530.
 u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535.
 u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540.
 u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545.
 u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550.
 u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555.
 u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560.
 u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565.
 u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570.
 u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575.
 u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580.
 u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585.
 u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590.
 u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595.
 u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600.
 u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605.
 u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610.
 u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615.
 u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620.
 u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625.
 u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630.
 u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635.
 u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640.
 u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645.
 u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650.
 u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655.
 u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660.
 u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665.
 u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670.
 u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675.
 u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680.
 u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685.
 u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690.
 u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695.
 u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700.
 u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705.
 u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710.
 u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715.
 u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720.
 u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725.
 u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730.
 u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735.
 u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740.
 u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745.
 u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750.
 u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755.
 u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760.
 u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765.
 u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770.
 u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775.
 u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780.
 u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785.
 u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790.
 u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795.
 u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800.
 u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805.
 u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810.
 u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815.
 u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820.
 u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825.
 u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830.
 u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835.
 u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840.
 u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845.
 u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850.
 u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855.
 u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860.
 u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865.
 u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870.
 u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875.
 u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880.
 u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885.
 u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890.
 u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895.
 u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900.
 u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905.
 u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910.
 u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915.
 u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920.
 u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925.
 u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930.
 u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935.
 u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940.
 u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945.
 u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950.
 u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955.
 u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960.
 u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965.
 u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970.
 u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975.
 u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980.
 u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985.
 u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990.
 u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995.
 u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

Wohnung.
 bestehend aus 7 heizbaren großen
 Zimmern und Nebenzell., Küche
 und allen Zubehörs, sofort oder
 später zu vermieten. Näh. bei
Rudolf Mosse, Halle.

Eine Wohnung
 mit Vertheilung halber sofort zu vermiet-
 u. zu beziehen
 Viehbleichenstr. 13.
 Eine red. Wohnung, Stube, Kammer
 u. Zub., ist für 36 Thlr. an stille Leute
 zu vermieten u. 1. October zu beziehen.
 Viehbleichenstr. 3.
Keine Wohnung zu 34 Thlr.
 zu vermieten. Mittelhof 5.
 2 Wohnungen in schöner Lage zu 125
 und 100 Thlr. zum 1. October od. früher
 zu vermieten. Südstr. 3, 1 Er.

Eine kleine Wohnung
 für 32 Thlr. ist wozugünstiger noch bis
 1. October zu vermieten.
 Restfr. 39.
 Wohnung für 110 Thlr., auch zum
 Abwechsl. geeignet, zum 1. Oct. zu bez.
 Restfr. 49.
 1 Logis zu 88 u. 60 Thlr. zu erfr.
 Gattengasse 4.
 Wohnung zu 70 Thlr., auch gebt.
 zu vermieten. Mühlberg 1a.
 1. Etage, 2 gr. Z., K., B. u. K. und
 Zub., 300 Mt. 1. Octob. zu beziehen
 Dars 20.
 1 kleine Wohnung, St., 2 K., R., für
 180 Mark ist umständl. halber noch zum
 1. Octob. zu vermieten. Aufhofe 5, 1 Er.

Die herrschaftliche Beletage
Gr. Märkerstraße 13a
 ist 1. Oct. od. später zu beziehen.
Eine herrsch. Wohnung,
 ein kleiner Laden, eine Maniarden-Wohnung
 zu vermieten
Leipzigerstraße 54.
Befestigungsbatterei ist eine Wohn.
 St., K., R., Preis 186 Mt., Nähe der
 Bahn, zu vermieten. Zu erfragen
 Streiberstr. 22, part.

Dryanderstr. 16.
 Nähe der Südbrücke, schön eingerichtete
 Wohnungen im Preise von 350-450 Mt.
 per 1. Januar od. später zu vermieten.
 Amal 3 Stub., 2 K., R. u. 3mal 3 Stub.,
 1 R. u. 2 R.

Billige froh. Holzwohnungen,
 je 2 Stuben, Kammer u. Küche, sind zu
 vermieten
Südstr. 3.

Mietgesuche.
 Unmöblirte Stube, Nähe der Schule
 hermannstr., zu mieten gesucht. Off. m.
 Preis unt. W. 62 an die Exp. d. Zig.
 zu bet.

Zu vermieten.
 Ein möbl. Zimmer zu vermieten
 Anhalterstraße 10, 3 Er. r.
 Ein möbl. Zimmer zu vermieten
 Gr. Klausstr. 41, 2 Er.
 Eine möbl. Stube für 1 od. 2 Herren
 ist zu vermieten.
 Meißelstraße 23, 2 Er.

Junges Mädchen
 findet Logis
 Bucherstraße 46, 1 Er. I.
 Ein möbl. Zimmer billig zu vermieten.
 Auf Markt Müllergäßchen.
 Restfr. 2 Er. I., Gng. Anhalterstr.

Landwehrstraße 12, 3 Er. I.
 ist zum 1. Octob. eine möbl. Stube zu
 vermieten.
Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett
 an einen oder zwei Herren zu vermieten
 Schmeerstr. 20.
 Fein möbl. auf beheizbar. Zimmer mit
 feinem Eingang für einen Herrn od. Dame
 zu vermieten. Südstr. 5, p.
 Anst. Schlafstelle zu vermieten
 Ludwigsallee 3.
Anst. Schlafstelle.
 Kl. Klausstr. 10, 2 Er.
 Anst. Schlafstelle offen
 Kl. Sandberg 19, 2 Er.
 An

